

# Ein Münzfund

Autor(en): **Grüninger, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz  
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie  
suisses**

Band (Jahr): **14 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034597>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

faible profondeur, entre quelques blocs de calcaire et de granit. Le squelette, masculin, allongé sur le dos selon un axe ESE-WWNW, portait deux objets: au niveau de l'épaule gauche, une épingle de bronze à tête subconique perforée, d'un type connu sur le plateau suisse au Bronze ancien mais très rare en Valais, et un petit anneau en mince tôle de bronze, situé sous le crâne, au niveau de l'oreille droite. Une dent de porc trouvée à côté du pied gauche devait être là par hasard.

L'inventaire des sépultures de Barmaz I comprend actuellement 36 tombes néolithiques et 10 du Bronze (auxquelles il faut ajouter quelques ossements exhumés juste avant le début des premières fouilles). En y additionnant les 6 tombes néolithiques de Barmaz II, on obtient un ensemble assez imposant; il devait l'être bien plus encore si l'on y ajoute les nombreuses tombes des deux niveaux détruites par les carriers depuis plusieurs dizaines d'années, au cours de l'exploitation du granit de la moraine.

Grâce aux conditions de terrain (inculte, hors de passage) et à l'amabilité des propriétaires (MM. J. Ruga, Ch. Maggi et C. Cristina, tailleurs de granit), le chantier a pu être laissé ouvert, et la plupart des tombes néolithiques, en dalles, sont en place; le site peut donc être visité. Situé à un quart d'heure du village de Collombey, desservi par deux lignes de chemin de fer, il vaut la peine, croyons-nous, d'être vu.

Marc-R. Sauter.

## Ein Münzfund.

Als man im Gamswalde bei Vättis eine Straße baute, rüsteten einige Arbeiter in der Heidenrüti Steine. Dabei wurde bei einem etwa 4 m<sup>3</sup> großen Steinblocke die Erde weggegraben, um ihn besser sprengen zu können. L. Kohler hieb mit dem Pickel gegen einen eigentümlichen Gegenstand, der durch den Schlag herausgeschleudert wurde und den Hang hinab rollte. Jetzt ergossen sich viele Münzen aus der zerknitterten Bronzebüchse. Sogleich sprangen die überraschten Arbeiter darauf los und jeder steckte rasch ein paar Münzen in die Tasche. Zum Mittagessen gingen die Arbeiter nach Hause und wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Neuigkeit in ganz Vättis. Der Bauunternehmer Manz und Lehrer Th. Nigg sammelten die Münzen sofort ein. Nach kantonaler Verordnung wurden sie dem Museum in St. Gallen zur Bearbeitung übergeben und der Regierungsrat hat den Finder angemessen entschädigt. Die Münzen verteilte er an die Museen in St. Gallen, Vättis und im Sarganserland. Mit dem Münztopfe aus verbogenem Bronzeblech (Durchm. 20 cm, Höhe 15 cm) wurden 831 Münzen abgeliefert.

Diese römischen Kaisermünzen datieren alle aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. – 18 Kaiser, dazu Otacilia und Salonina, sind fast lückenlos von Elagabal (218–222) bis Aurelian (270–275) vorhanden.



Photo Hist. Museum, St. Gallen

Abb. 36. Vättis. Römischer Münztopf aus Bronze.

Nun wurden mir dieses Jahr weitere 10 Stück von dem Münzfunde übergeben. Es handelt sich nach Bestimmung durch Dr. H. Cahn, Basel, um Antoniniane: IMP M IUL PHILIPPUS AUG. Kopf r. (C. 32.) Rom.

Rev. ANNONA AUGG. Abundantia l. m. Füllhorn u. Ähren, Schiffsschnabel.

IMP C M Q TRAIANUS DECIUS AUG. Kopf r.

Rev. DACIA, stehend l. m. eselsköpfigem Stab, eine Schlange nährend (C. 16, 2) geprägt in Rom.

GALLIENUS AUG. Kopf r.

Rev. DIANAE CONS AUG. Hindin r.  $\frac{1}{2}$  Rom. (C. 153. MS. 176).

GALLIENUS AUG. Kopf r.

Rev. DIANAE CONS AUG. Antilope l.  $\frac{1}{4}$  (C. 165. MS. 180). Rom.

GALLIENUS AUG. Kopf r.

Rev. SALUS AUG: Salus eine Schlange nährend. – Rom. (C. 932. MS. 274).

IMP C CLAUDIUS AUG. Kopf r.

Rev. FELICITAS AUG: Felicitas l. m. Füllhorn u. Caduceus. Rom. (C. 79. MS. 32).

IMP AURELIANUS AUG. Brustbild r.

Rev. FORTUNA REDUX: Fortuna l. sitzend m. Füllhorn, Ruder und Rad. Mailand Q. (C. 95. MS. 128) 2 Stücke.

IMP C(aesar) L(ucius) D(omitius) AURELIANUS AUG Kopf r.

Rev. FIDES MILITUM Fides l. m. 2 Feldzeichen, E im Feld r. (C. 82, cf. MS. 28). Herr Dr. H. Cahn, Basel, hält für den Prägeort Rom.

IMP. AURELIANUS AUG. Kopf r.

Rev. RESTITUT ORIENTIS Frauengestalt den Kaiser krönend. Im Abschnitt: P Mailand. (C. 201. MS. 140).

Die chronologische Ordnung dieser Münzen ergibt:

244–249 Philippus pater, 249–251 Traianus Decius, 253–268 Gallienus, 286–270 Claudius II., 270–275 Aurelianus.

Es handelt sich hier um einen Fluchtfund, wie sie aus dieser unruhigen Zeit in der Schweiz ja mehrfach bekannt sind (F. Stähelin, Schweiz in römischer Zeit<sup>3</sup>, 265, 5). Von Ragaz führt ein vielbegangener Weg an Vättis vorbei über den Kunkelspaß nach dem Splügenpaß und Italien. Unter einem markanten Steine, unweit der Römerstraße, vergrub der Flüchtling in einer Bronzeblechbüchse seinen schweren Münzschatz, um unbeschwerter von „Ost nach dem westlichen Sektor“ eilen zu können. J. Grüninger.

## Die Moorbürg der Ritter von Kerren.

Aus dem „Möösli“ bei Kernenried (westlich Hindelbank) ragte einmal die recht altertümlich anmutende Stammburg der Herren von Kerren, denen sie von ihren höchsten Zinnen eine beherrschende Fernsicht bot, hervor<sup>1</sup>). Die Erinnerung an den Namen des kiburgischen Dienstadelsgeschlechts der Kerren lebt noch fort in „Kernenried“, das auch ihr stolzes Wappen mit dem goldenen Stern übernommen hat, wogegen von der restlos zerstörten Riedburg die letzten oberirdischen Zeugen einstiger Macht verschwunden sind<sup>2</sup>).

Die Riedfestung, deren Entstehung nach ihrer äußeren Erscheinung, sowie nach den Funden zu beurteilen, etwa in die Zeitwende des 12. zum 13. Jahrhundert zu setzen ist, hatte nur eine kurze Lebensdauer. Im Mai 1318 zogen die Berner, ob Streitigkeiten mit den Kerren ergrimmt, zur Belagerung vor die Moorbürg der mit ihrer Stadt schon im 13. Jahrhundert verburgrechteten Ritter. Die Burgenbewohner, in hoffnungsloser Lage, „giengen harus und schruwen: lieben Herren von Bern, sind uns armen siglosen lüten genedig! Also warent die von Bern erbarmhertzig und taten in kein leid an dem libe“. – Obschon die archäologisch erwiesene Schleifung der Sumpfbürg nirgends erwähnt wird, ist doch anzunehmen, daß sich die begnadigten Kerren auf ihre zweite Bürg Rorberg bei Huttwil zurückzogen, wo sie 1337 vom selben, nur viel blutigeren Schicksal ereilt worden sind. Es „beschach den vigenden (Feinden) so we von füres not, daz etlich uberussprungen; die wurden emp-

<sup>1</sup>) Vergl. Schmid B., Moser Fr., Die Burgen und Schlösser des Kantons Bern, „Kernenried“, „Rorberg“.

<sup>2</sup>) Hist. Biogr. Lex. der Schweiz, „Kernenried“.